

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zu gemeinnütziger Unterhaltung für alle Stände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

N^o 26.]

Sonnabend, den 30. März.

[1850.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für jede nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

Zur Nachricht!

Der Sächsische Erzähler wird auch in dem neubeginnenden Quartale seiner bisherigen Tendenz, für Licht, Wahrheit und Recht zu wirken, treu bleiben und sich so die ihm seit seinem Bestehen gewordene Theilnahme nach Kräften zu bewahren streben. Der vierteljährliche Preis bei seinem auch ferner wöchentlich zweimaligen Erscheinen ist 10 Ngr. Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen darauf an. Inserate, welche durch dieses Blatt eine weite Verbreitung erhalten, kosten die Zeile oder deren Raum 6 Pfennige.

Bischofswerda, den 28. März 1850.

Friedrich May.

Zum Osterfeste 1850.

Das hohe bedeutungsvolle Fest der christlichen Ostern führt uns auf Golgatha zum Kreuz, mit der Ueberschrift: „Jesus von Nazareth, der Juden König,“ es führt uns aber auch an das durch Gottes Macht geöffnete Grab, aus welchem siegreich der hervorging, den Gott ausersehen hatte, das Licht des Erdkreises zu sein. Wie wir eines Theiles mit betrübter Seele an dem Orte verweilen, an welchem der Edelste und Un-eigennützigste der Menschen sein Gott und der Be-glückung der Menschheit geweihtes Leben unter unsäg-lichen Qualen aushauchte, so fühlen wir andern Thei-les uns wieder erhoben durch den Hinblick auf den göttlichen Rathschluß, nach welchem das Blut eines Reinen und Unschuldigen fließen mußte, um durch seine darauf folgende Auferstehung die Ueberzeugung hervorzurufen, daß das Licht, die Freiheit und die Wahrheit wohl eine zeitlang unterdrückt werden kön-nen, aber um so herrlicher und glorreicher darauf sich wieder erheben. Die Auferstehung Jesu bildet den Triumph des Christenthums über seine Gegner. Jesu Mörder konnten wohl den Leib tödten, aber nicht konnten sie hindern, daß er den Tempel Gottes, den sie gebrochen hatten, nach drei Tagen wieder aufbaute; nicht konnten sie hindern, daß die Wahrheit von Gott, von Jesu gepredigt, als göttliche Wahrheit sich be-währte und den Werken der Finsterniß leuchtend gegen-über sich stellte. Die jüdische Priesterherrschaft erkannte gar wohl die Erhabenheit des Wortes Gottes, das durch den Mund Jesu ging, und sie sah durch die neue Lehre die Opferaltäre des Mosaismus und mit ihnen

5^{ter} Jahrgang.

zugleich sich selbst gestürzt, daher sollten durch einen gewaltthätigen Mord alle die Früchte eines mehrjäh-rigen Lehramtes auf einmal vernichtet werden, und warum? Damit die geistlichen Tyrannen des Volkes ungestört und ungerächt im Finstern ihre Zwecke ver-folgen, das geblendete Volk willkürlich leiten könnten, und sie die Obersten blieben nach der weltlichen Herr-schaft. Um aber den Mord ungestraft vollziehen zu können, mußten sie einen Vorwand suchen, und um solchen zu finden, ist die Hierarchie zu keiner Zeit in Verlegenheit gewesen: durch Verrath, bezahlt mit 30 Silberlingen, bemächtigten sie sich der Person Jesu, sie stellten falsche Zeugen gegen ihn auf, sie überrede-ten das unter ihrem Einfluß eingeschüchterte und gei-tesbefangene Volk: er sei des Volkes Feind, ein Got-teslästerer, ein Rebell gegen die Obrigkeit; sie selbst waren es, welche mit verstellter Ruhe das erste Schul-dig über den Schuldlosen aussprachen, und ruhten nicht eher, bis er als Opfer ihrer Kunststücke am Kreuze verblutete. Aber selbst dann fand ihr verstock-tes Herz noch keine Befriedigung: sie stellten noch Wächter an das Grab und versiegelten den Stein, der den Eingang zum Grabe verwahrte; aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln geschah es, daß der Gekreuzigte das Siegel brach, das für immer ihn und seine Lehre begraben sollte. Er erstand aus dem Grabe, mit ihm die Wahrheit und die Freiheit, die der Tod nicht zu überwältigen vermochte. — Welche Aehnlichkeit mit der Gegenwart nach fast zweitausend Jahren!

Die Freunde der Wahrheit und der Aufklärung heißen Feinde des Vaterlandes, sie heißen Verräther am Volke, das sie mit sich in den Abgrund des Ver-

berend selbst, oder das sie unterdrücken wollen, um sich zu erheben; in der Gegenwart soll nicht so gethan werden auf dem Grunde, der in früheren Jahrhunderten unter den mannigfaltigsten Kämpfen gezeigt wurde; die Gegenwart spricht laut und vernünftig; der Geist darf nicht denken, die geistige Sklaverei der Vorzeit muß wieder eingeschmuggelt werden, der freigeschaffene Geist muß vergessen, daß er Geist ist, damit er um so ungeweigter unter das Joch der Glaubens Tyrannie sich beuge, damit der freibegeistete Mensch ein Spielball bleibe in den Händen der Willkür! Es wird in unsern Tagen so viel geschrieben und gestritten über die Freiheit, es werden staatliche Verfassungen niedergedrückt, es werden freie Constitutionen begehrt, und man träumt sogar von Republikanern, — aber wozu? Wir sind noch nicht frei vom Glaubenszwang, die neueste Zeit hat es sich zum Gesetz gemacht, dem geistigen Fortschritt durch abgelebte Moral und mittelalterlich finstere Dogmen den Tod zu bereiten. Darum Freiheit von Diesem! Freiheit erst vom Glaubenszwang, der schrecklicher tyrannisiert, als die härteste Despotie und zum Terrorismus ausartet, wie zu Jesu Zeit und zur Zeit der verschiedenen Märtyrer für die Freiheit des Glaubens! Wir sprechen mit Abscheu und Verachtung von den Mörder Jesu: sie waren die jüdischen Hohenpriester und Schriftgelehrten. Christliche Priester und Schriftgelehrte wandeln ihnen würdig nach und wollen den christlichen Geist mordend, der frei zu Gott blickt und erlöst sein will vom Drucke menschlicher Satzungen, erfunden von herrschsüchtigen Pfaffen. Auf christlichen Kanzeln stehen Heuler, welche durch ihre Sittenlehre die Menschen einschüchtern und durch Höllenspuh und Teufelsgeschichten zur Verzweiflung treiben; mit der Binde geheimnißvoll umhüllter dogmatischer Sätze möchten sie dem Menschen die Augen verbinden, damit er nicht zur Sonne aufschauen und beim Anblick des Urquells des Lichtes die Vermuthung schöpfen könne, daß Gott, der die Sonne erschuf, um die Schöpfung zu erleuchten, auch den Geist geschaffen, in der Absicht geschaffen habe, auf daß er Gottes Werke hell schaue und die Veranstaltungen begreife, die Gott zu seinem Wohle getroffen.

Die christlich modernen Pharisäer wollen den freien Geist tödten und den todtten Buchstaben des Gesetzes zum Gesetz erheben, im Widerspruch mit Jesu, der an die Stelle des todtten Buchstaben den lebendigen Geist setzte; sie schmähen die Vernunft als die Gegnerin der Offenbarung, obwohl die Vernunft selbst die deutlichste Offenbarung Gottes in unserm Innern ist; sie nennen Irrlehre, verruchte Kezerei, Abfall von Gott und Teufelswerk eine vernünftige Lehre, welche den Menschen würdige Begriffe von Gott einpflanzt und Gott nicht als zornigen, alttestamentlichen Gott, nicht als Züchtiger des Menschengeschlechts, nicht als Rächer der Sünde bis in's hundertste und tausendste Glied darstellt, sondern als liebevollen Vater seiner Kinder anschaut, der ihnen ein gnädiger Richter sein werde am Tage der Auferstehung. Nicht aus Verblendung oder Unwissenheit sind sie die Vertheidiger der Finsterniß, nein, — und das ist der Fluch, den sie auf sich herabgeschworen — mit hellen, offenen Augen sehen sie, daß sie Thorheit und Knechtschaft des Geistes predigen,

daß sie Bewäher sind an der Sache Gottes, dem zu dienen sie erliegen. O, welche erniedrigende Schmach für Männer, die ihrem göttlichen Beruf, der ehrwürdig ist durch seine Bestimmung, und segensreich durch gewissenhafte Erfüllung, mißbrauchen zur Unterdrückung des Geistes, der im Menschen lebt und ein Strahl ist des Geistes Gottes, zu Gott einst zurückkehrend, wenn er das verwerfliche Kleid des Leibes von sich geworfen.

Ob aber die Finsterniß das Licht besiegen, ob es gelingen wird, die Geister in die Fesseln geistlicher Sklaverei einzuschmieden? Nie wird es geschehen, das hoffen wir zu Gott. Jesus ist auferstanden, mit ihm Licht, Wahrheit und Freiheit; sie werden noch um so schöner triumphiren, wenn die Finsterniß bewältigt ist. Die Werke der Finsterniß sind nicht von Gott, und was nicht von Gott ist, das muß untergehen, es trägt den Keim zu seinem Falle in sich selbst. Aber nicht sorglos und in eigener Unthätigkeit dürfen wir die Vorsehung walten lassen. Der Mensch selbst muß wirken, und die Vorsehung beschützt und leitet sein Wirken.

Wie daher einst Jesus seine Jünger ermunterte: „Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallt“, so ist Wachsamkeit und Gebet jetzt um so mehr von Nothen, je mehr geistliche Despotie überhand zu nehmen droht. Die Wege zu vernünftiger Gotteserkenntniß sind zwar vorgezeichnet und schon hat sich hier und da eine kleine Schaar erhoben gegen die Anerkennung menschlicher Satzungen, um durch die Vernunft, das göttliche Licht im Menschen, Gott zu suchen und ihm zu dienen im Geiste und in der Wahrheit, aber die geschehenen Fortschritte sind erst junge Keime, die noch weitere Entwicklung bedürfen, um als blühende und fruchttragende Saat zu erscheinen; es sind zarte Frühlingsknospen, die geschützt werden müssen gegen den zerstörenden Hauch religiöser Finsterlinge.

G.

Politische Umschau.

Sachsen.

Dresden, 26. März. [1. K.] Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht über das königl. Decret vom 26. Nov. 1849 die beendigte Abwicklung des Grundsteuerentschädigungswerks betr. Die Kammer erklärt wie die zweite, es bei den im Decrete gegebenen Nachweisungen, vorbehaltlich der noch abzulegenden Rechenschaft, bewenden zu lassen. — Sodann genehmigte die Kammer, wie schon früher die zweite, den Ankauf der zur Erweiterung der Landesversorgungsanstalt zu Colditz nöthigen Gebäude. — Des Abg. Ahnert Zulassung wird genehmigt. — Dem Beschlusse der 2. Kammer, über die Lehngelderablösung, trat die Kammer ebenfalls bei.

— [2. K.] Fortsetzung der Verathung über das Tumultgesetz und zwar zuerst der in der 1. Kammer so vielen Anstoß erregenden §§. 16 und 17, in welchen die Verkündigung des Belagerungszustandes und des Standrechts gesetzlich sanctionirt werden soll. Funkehänel meint, wenn man die Fassung dieser Paragraphen in der Regierungsvorlage unbefangen beurtheile, so wäre es viel kürzer gewesen, wenn man gesagt hätte: für den Fall eines Ausruhrs wird die Verfassung auf-

gehoben.
Im Fall
die Ver
Berhaftu
in einem
unter fol
von fünf
Mittler
tung ein
sammelt
dieselbe
gung nic
beantrag
sodort M
ohne Be
nen 3 M
tion der
Paragra
bei. Da
Paragra
Gesetz a

meinde f
haber de
Ein hier
hauptsäch
nen Fam

Chenberg
Preußen
Chenberg
berg. I
nun Sa
bauen zu
müssen
gen und

lich entk
bei Bas
rika. —
diesem
Theilen
Familie
In Leip
300 bet
ginnend
reits ge
nah un
aufnehm
werden
sungen
Amerika

ihn erg
Tage et
gängere
glaube,
gel sind
— er
Nach ei
bei sein
nehmen

gehoben. Es folgt darum folgende Fassung vor:
 Im Falle eines Aufruhrs können von der Regierung die Bestimmungen der deutschen Grundrechte über Verhaftung, Haussuchung und Versammlungrecht in einem Ort außer Kraft gesetzt werden, jedoch nur unter folgenden Bedingungen: 1) die Verfügung muß von sämtlichen Ministern unterschrieben sein; 2) das Ministerium hat die Genehmigung der Volksvertretung einzuholen, und zwar sofort, wenn dieselbe versammelt ist. Ist dieselbe nicht versammelt, so muß dieselbe einberufen werden, widrigenfalls die Verfügung nicht länger als 14 Tage dauern soll. Klinger beantragt dazu: Sind die Kammern aufgelöst, so sind sofort Neuwahlen auszuschreiben und die Kammern ohne Verzug einzuberufen. Sind die Neuwahlen binnen 3 Monaten nicht beendet, so erlischt die Suspension der Grundrechte von selbst. Dieser Fassung der Paragraphen tritt die Kammer gegen 20 Stimmen bei. Darauf fährt man in der Berathung der andern Paragraphen fort und nimmt schließlich das ganze Gesetz an.

Die Versammlungen der hiesigen freien Gemeinde sind vom 28. an bis auf Weiteres vom Befehlshaber der bewaffneten Macht untersagt worden. — Ein hier bestehender demokratischer Frauenverein, der hauptsächlich die durch die Maiereignisse stark betroffenen Familien unterstützte, ist polizeilich verboten.

Wegen des Bau's einer Eisenbahn nach Reichenberg wetteifern Sachsen und Preußen mit einander. Preußen wünscht von Görlitz aus die Bahn nach Reichenberg, Sachsen hingegen von Zittau nach Reichenberg. Beide haben die Zusage von Oesterreich. Ist nun Sachsen im Stande, sofort Geld zu schaffen und bauen zu lassen, so würde natürlich Görlitz zurückstehen müssen und die Zittauer Bahn sich nach langem Bangen und Zittern bedeutend erheben.

Der aus seiner Gefangenschaft in Leipzig glücklich entkommene Bertling ist wohlbehalten in Liestal bei Basel angekommen und geht in Kurzem nach Amerika. — Die Auswanderung nach Amerika wird in diesem Jahre sehr bedeutend werden. Aus allen Theilen des Landes gehen Nachrichten ein, daß viele Familien das traurige Vaterland verlassen wollen. In Leipzig allein wird die Zahl der Auswanderer 300 betragen. — Große Vorbereitungen zur nächst beginnenden Industrieausstellung in Leipzig werden bereits getroffen. Die neue Centralhalle wird die aus nah und fern eintreffenden Producte deutscher Industrie aufnehmen. — Köchli und Marschall v. Bieberstein werden demnächst an der Universität Zürich Vorlesungen halten. Rechts Candidat Zychlinsky ist nach Amerika ausgewandert.

P r e u ß e n .

Der württembergische Gesandte hat auf die an ihn ergangene Note in einer Gegennote von demselben Tage erklärt, daß er in Beantwortung der ihm zugegangenen Note seinen Instructionen gemäß zu handeln glaube, wenn er seine Pässe fordere. — Herrn v. Hügel sind hierauf seine Pässe sofort zugestellt worden, — er hat bereits am 22. Abends Berlin verlassen. Nach einem eintägigen Aufenthalte, den Herr v. Hügel bei seiner Schwester auf Wagnsdorf im Sächsischen zu nehmen gedenkt, wird sich derselbe nach Stuttgart be-

geben, um dort die Besorgung der sächsischen Thronrede in Berlin zu übernehmen.
 Erfurt, 25. März. In der heutigen Sitzung des Volkshauses wurde Simon mit 98 von 178 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Fürst Hohenlohe erhielt 63, Bodenschnitz 9 Stimmen. Graf v. Schenk mit 97, Räder aus Oldenburg zweiter Vicepräsident mit 104 Stimmen.

Erfurt, 26. März. Im Volkshause verliest Dziallinsky einen Protest im Namen aller polnischen Deputirten. General von Radowitz erbetet in seinem Vortrage Vergangenheit und Gegenwart, und weist alle Gegenbestrebungen mit scharfen Ausdrücken zurück; namentlich erwähnt er auch der Ausbrüche der württembergischen Thronrede, und daß der neue Dreikönigsentwurf das Erfurter Werk nicht berühre. Er fordert schließlich zum treuen Festhalten nach allen Seiten auf.

Die preussische Regierung will auf die Münchener Vorschläge nicht eingehen, sondern den Bundesstaat unablässig weiter ausbilden. Zugleich soll in einer Note an die sächsische Regierung das unbegreifliche Benehmen Sachsens, zu gleicher Zeit zwei Bündnisse von entgegengesetzter Natur einzugehen, scharf gerügt worden sein.

O e s t e r r e i c h .

In dem k. k. Münzamt zu Wien werden gegenwärtig von den zur Prägung bestimmten Maschinen drei zur Erzeugung von Silberzwanzigern verwendet. Die übrigen sind abwechselnd mit Prägung aller Scheidemünzen beschäftigt. Zur Erzeugung von Ducaten sind 5000 Mark Gold über Hamburg hier angekommen. Jede beschäftigte Maschine prägt in 24 Stunden ca. 20,000 Stück. So berichten wenigstens die Blätter. Im Leben aber bekommt man geprägtes Gold und Silber so wenig zu sehen, daß man das Geld nächstens für Geld sehen lassen kann.

Zuverlässige Nachrichten sagen, daß durch die letzte Ueberschwemmung in Comorn 177 Häuser ganz eingestürzt und über 100 stark beschädigt worden sind. Der Schaden an Häusern allein beträgt 58,926 fl. C.-M. während der Verlust an Habseligkeiten die Summe von 62,452 fl. ausmacht. Es ist dies für eine durch die letzten Ereignisse ohnehin hart mitgenommene Stadt ein neuer Schlag, den die nächsten Generationen noch schwer empfinden werden.

Der Redacteur der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Union“, Dr. Augustin Smetana, giebt die wichtige Erklärung, daß er zufolge seiner Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des römisch-katholischen Lehrbegriffs aufgehört habe, Priester und Mitglied des ritterlichen Kreuzherrenordens zu sein. Es hat dieses, wie sich leicht denken läßt, allgemeines Aufsehen in der ganzen Gegend erregt.

Das Loos der zum Islam übergetretenen Ungarn ist wirklich bedauernswerth. Sie sind zu Religionsübungen verpflichtet, die täglich viermal stattfinden und trotz der Pünktlichkeit, mit der sie sich derselben unterziehen, werden sie von den fanatischen Muselmännern doch noch immer scheel angesehen, die in diesem Punkte unersättlich sind. — Man meint hier, der einzige Zweck der Gewaltmaßregeln Englands gegen Griechenland sei der gewesen: die Russen zur

haben jedoch gerade das Gegentheil erreicht; die Russen sind jetzt weniger denn je geneigt, die Donau-Fürstenthümer zu verlassen.

Die Verstärkungen des Armeecorps in Böhmen, welches gegenwärtig 85,000 Mann zählt, haben nun Höhe erreicht. Die Truppen bleiben bis zum Spätherbst in ihren jetzigen Standquartieren; in jeder Garnison werden Feldspitäler errichtet.

Von Osten lauten die Nachrichten sehr kriegerisch. Die Russen werden die Donau-Fürstenthümer noch nicht räumen und machen bei Odessa großartige Rüstungen.

B a i e r n.

Die junge Mannschaft der drei zur Marschbereitschaft bestimmten Batterien ist einberufen, um sich vollständig im Geschützerercitium auszubilden. Gleichzeitig werden congressche Raketen und scharfe Patronen in großer Menge fabricirt. Die in München befindlichen Beurlaubten sind schleunigst zu ihren Regimentern einberufen. Für das 1. Artillerieregiment werden 800 Dienstpferde angekauft.

B a d e n.

Hier jagt ein Gewaltstreich den andern! Am 19. d. wurden in Mannheim während der Aufführung des Trauerspiels „Kabale und Liebe“ plötzlich durch den Platzcommandanten v. Quadt, einem jungen preussischen Lieutenant, die Gallerien des Theaters geräumt, und warum? weil die Leute ihrem Gerechtigkeitsgefühl freien Lauf lassend die Worte des Schillerschen Stadtmusikanten Miller „knie vor Gott und nicht vor Spitzbuben“ — womit er den Präsidenten meint — mit Jubel begrüßten und den Major v. Walther, welcher der Welt erzählen will, wie man Präsident wird, beim Schluß des zweiten Actes hervorrief. Man erklärt jetzt Alles für Demonstrationen und nimmt zur Unterdrückung dieser Demonstrationen zu Demonstrationen gegen das innerste und heiligste Menschengefühl seine Zuflucht. So dürfen die Menschen im Kriegszustand nicht mehr menschlich fühlen, nicht mehr Mensch sein. Wohin soll das noch führen? fragt seufzend der Patriot und sieht sich sehnsüchtig nach einem Messias um.

Die Kammern haben die Verlegung der badischen Truppen nach Preußen genehmigt.

S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Schleswig, 23. März. Die Statthalterschaft regiert jetzt wieder hier, Schleswig-Holstein ist wieder hergestellt und die Bevölkerung jubelt! Mit Betauern sieht man noch den nördlichen Theil des Landes in der Gewalt unfähiger Fremdlinge und der Anarchie, und wünscht Nichts sehnlicher, als daß die schleswig-holsteinische Armee recht bald zur Säuberung des Nordens vorgehen möge. — In Kiel wohnte der General v. Bonin und eine Deputation der Landesversammlung einer Parade der Bürgerwehr bei.

R a s s a u.

Wiesbaden, 26. März. Die Ständeversammlung ist verlag.

F r e i e S t ä d t e.

Aus Hamburg heißt es: Ein Krieg steht wenigstens nach Ansicht der Polen bevor, denn das Polencomité in London hat die in Hamburg sich auf-

haltenden Polen zurückberufen, um sie nach Constantinopel zu befördern. Jede Expedition dieses Comité's ist das sicherste Vorzeichen baldiger ungewöhnlicher Ereignisse und diesmal geschieht es sicher nicht ohne genaue Ordre Lord Palmerstons, mit welchem der Vorstand des Comité's in genauer Verbindung steht. (A. 3.) — Oesterreichische Agenten, welche in Hamburg Matrosen für die österreichische Flotte werben wollen, sollen sehr schlechte Geschäfte machen. — An der Börse wollte man am 22. März mit Bestimmtheit wissen, daß der Waffenstillstand von Seiten Dänemarks zum 1. April gekündigt werden soll.

F r a n k r e i c h.

Paris, 25. März. Die Börse wurde durch folgende Gerüchte allarmirt: Rücktritt des Finanzministeriums, angebliche Militär-Revolution, Auflösung der Avignon-Bahn-Gesellschaft. Die Commission der Nationalversammlung ist günstig für das Clubgesetz.

Paris genießt der vollkommensten Ruhe. Jeder verhehlt seine Befürchtungen sorgfältig oder giebt sie wenigstens nur dadurch kund, daß er seine Ausgaben möglichst beschränkt. In mehreren Arbeitszweigen ist wieder nothgedrungenes Feiern eingetreten; zahlreiche Werkstätten sind geschlossen und seit einigen Tagen füllen sich die Plätze des Chatelet und des Stadthauses, sowie die benachbarten Quais von Neuem mit beschäftigungslosen Arbeitern, während man an den Thoren der Casernen und Lager den ganzen Tag über hungrige Unglückliche erblickt. Dies sind die einstweiligen Folgen des socialistischen Wahlsieges am 10. März.

Paris, 26. März, Ab. 8 U. Larochetaquelin stellt den Antrag, Frankreich möge am 1. Juni durch Stimmenmajorität (in Urversammlungen) zwischen Republik und Monarchie entscheiden. Die R. B. beschließt, Verlesung des Antrags trotz dem Widerspruch des Ministers Parieu.

S c h w e i z.

Bern, 20. März. Unsere Zustände werden immer drohender. Der Aufruf der Radicals zu einer allgemeinen Volksversammlung nach Münsingen am Montag, den 25. d., ist erschienen. „Nach Münsingen“, so heißt es, „wo am unvergeßlichen 10. Januar 1831 das Licht über die Finsterniß den Sieg errang und die Volksrechte wieder zur Herrschaft gelangten. Darum auf! ihr freien Männer des Cantons Bern, auf! nach Münsingen! dort gilt es, den gleichen Kampf aufs Neue zu kämpfen.“ Dagegen ruft der Oberländer Anzeiger, das einflussreichste und wirksamste Blatt der Conservativen, das alte Berner Volk, das noch nicht von der Auslands-Partei angefressen und verlottert sei, ebenfalls auf, am Plage zu sein.

I t a l i e n.

Das 33. französische Linieninfanterieregiment in Rom hat Befehl erhalten, sofort nach Frankreich zurückzukehren.

B e r m i s c h t e s.

Ueber den Erfurter Reichstag sagen die B. B. Folgendes: „Die zur schweren Festungsarbeit in Maculatur Berurtheilten, d. h. die Abgeordneten in der Festung Erfurt, arbeiten fort. Man

muß dau
daß der
Kind zu
machen
ob ein ve
Vorsteher
sene M
auf eine
Volk Ach
sische
Reichs
tigste?
Angst b
blasse Fu
sie vor
möglich
verfasse
gen nach
das heiß
das ist
Leute w
Hause
gehen h
selbstän
Reichste
freiunge
einen
wirthsch
kriege g
lieben r
im Lebe
— Def
sich die
und die
sind ga

D
Raum
Entwi
für
Schla
der G

S. 5
bis M

vom

mus. Glauben über die Deutschen, sie liefern den Beweis, daß der Mensch nie zu alt wird, um nicht noch ein Kind zu sein. Wie die Kinder spielen, sie herum machen sich Complimente, sprechen vom Reich, ob ein vernünftiger Mensch auf sie Acht gäbe. Alle Vorsteher von den Abtheilungen sind entweder gewesene Minister oder noch im Amte befindliche. Und auf eine solche abgefartete Fürstenconvention soll das Volk Acht geben!! — Das erste Gesetz, was die preussische Regierung vorlegt, ist ein Gesetz über Reichshochverrath. Das ist also das Wichtigste?! Es geht hieraus deutlich hervor, daß die Angst bei den Herren das erste Gefühl ist, daß die blasse Furcht vor dem Volke, das unruhige Gewissen sie vor Allem bewegt und peinigt und sie sich auf alle mögliche Weise zu sichern suchen. — Die Reichsverfassung soll ohne Debatte in Vausch und Bogen nach Vorlage der Regierung angenommen werden, das heißt doch das Volk zu blöd, zu dumm gehalten, das ist eine Injurie gegen jeden Deutschen. Die Leute wissen aber, was sie thun, sie wollen rasch nach Hause kommen, damit sie eher gehen, als man sie gehen heißt und es den Anschein hat, als seien sie selbstständig gewesen und hätte ein ganz ordentlicher Reichstag stattgefunden. — Wir haben nach den Befreiungskriegen gegen einen fremden Fürsten 1815 einen Fürstencongreß mit dem Volk nach Belieben wirthschaften sehen, wir werden nach einem Befreiungskriege gegen die eigenen Fürsten wieder diese nach Belieben wirthschaften sehen. Es bleibt sich Alles gleich im Leben und „es giebt nichts Neues unter der Sonne.“ — Oesterreich, Baiern, Preußen rüsten, sie werden sich die Häute zeigen, sie aber ruhig wieder einstecken und die warme Freundschaftshand hervorziehen. Wir sind ganz unbesorgt.

die Autorität der ewigen Wahrheiten, der ewig neu schaffenden Ideen; sie will sich gegen das selbst gegebene Gesetz; sie will die Achtung von Allen, nicht bloß von Dilettanten Weniger.

Mag die Restauration die Demokratie lähern und verleumden, wie sie will; es ist Alles vergebens. Die Demokratie ist, was sie ist. Wer Augen hat zu sehen, — der sehe, wer Ohren hat zu hören, — der höre.

Die Civilisation, zu der die Restauration durch Waffen schreiten will, das ist das Russenthum. Das Russenthum ist die vollständige Verwirklichung der reactionairen Ideen von der Unverletzlichkeit der Autorität, der Heiligkeit des Gehorsams, von der Göttlichkeit der Entschagung. Das Russenthum mit seinen drei Affirmationen: dem allmächtigen, durch seine Beamten allgegenwärtigen Czaren, Sibirien und der Krone — ist der Träger dieser alten Denkung der Dinge.

Die Demokratie fürchtet das Russenthum nicht; sie hat schärfere Waffen dagegen, als das alte Wesen dieser stehenden Heere, das bei jeder Krise zusammengebrochen ist; sie will den Staatsbankerott abwenden und den Bankerott der Gesellschaft; sie will der Barbarei wehren, welche im Gefolge des Unterdrückungssystems der Reaction ist; sie will sich nicht länger lenken lassen von den Lämmern des Absolutismus, die keine Discussion vertragen.

Sie will weder die Bildung, noch das Eigenthum, noch die Familie zerstören; aber sie macht das Recht der Arbeit und die Pflicht des Eigenthums geltend; sie will, daß Bildung und Familie nicht ein Privilegium Weniger, sondern ein Gemeingut Aller werde; sie will geordneten Fortschritt und friedliche Bewegung; sie verschmäht es, Wiederbelebungsversuche an Leichnamen zu machen; aber sie hält die Lebenden zu etwas Anderm bestimmt, als dazu, sich in Elend und Tod jagen zu lassen von der Verweisung gefallener Autoritäten, einer gestürzten Ordnung der Dinge.

Die sterbende Restauration höre auf, dem Leben den Krieg zu machen — so wird Frieden sein.

Was will die Demokratie?

Die Demokratie will den Frieden; sie will nur Raum für eine freie, brüderliche, gleichberechtigte Entwicklung; will Freiheit für Alle und sein Recht für Jeden. Sie will Nichts wissen von dem Schlachtengott; sie will den einen ungetheilten Gott der Gerechtigkeit; sie will auch die Autorität, aber

Anzeiger.

Bekanntmachung.

Wegen des auf nächsten Montag, den 1. April a. c., fallenden zweiten Osterfeiertages wird in Gemäßheit §. 5 des Sparcassenregulativs bei der Sparcasse darauf folgenden Dienstag gewöhnlichermaßen von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr expedirt werden, was anmit noch besonders bekannt gemacht wird.
Bischofswerda, am 27. März 1850.

Der Stadtrath.
König.

Bekanntmachung.

Die Abentrichtung des zum 2. April a. c. fällig werdenden 1. Termins der Brandcassenbeiträge nach 4 Agr. vom Hundert der Versicherungssumme wird andurch in Erinnerung gebracht.
Bischofswerda, am 28. März 1850.

Der Stadtrath.
König.

Bekanntmachung.

Auf dem Kalkwerke bei **Wittich** der Firma „**Hoffmann u. Co.**“ (Brenner Dreischneider, früher Damm) kostet

der Scheffel gutgebrannter Kalk 11 Rgr.
frische Asche 5 Rgr.

Bischofswerda, den 29. März 1850.

Moriz Berger,
Mitbesitzer.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt **Dresdner Straße Nr. 247** (im Hause der **Madame Grünner**) wohne. Durch geschmackvolle Arbeit in den neuesten Facons werde ich bemüht sein, mir das seither geschenkte Vertrauen der hochgeehrten Damen auch ferner zu bewahren.

Damenkleiderverfertiger **Karich.**

Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme, die sich sowohl während der langen Krankheit, als auch bei der Beerdigung unsers geliebten Sohnes und Bruders,

Heinrich Snauck,

so innig aussprach, können wir nicht unterlassen, unsern tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

Großdresdnitz, den 26. März 1850.

Die Hinterlassenen.

Hagel = Versicherung,

durch feste Prämien, ohne Nachzahlung.

Die **neue Berliner Hagel-Affecuranz-Gesellschaft** versichert zu festen Prämien **ohne irgend eine Nachzahlungs-Verbindlichkeit.** Die verfloffenen Jahre haben hinreichend gezeigt, welche große Vortheile die Berliner Gesellschaft gewährt, indem sie mit Hinzurechnung der eingehenden Prämien **ein vollständig ausreichendes Gewährleistungs-Capital** darbietet, welches einer fünf- bis sechsfachen Prämien-Nachzahlung größerer und einer zehn- bis dreißigfachen kleinerer Gesellschaften gleichkommt. Der Unterzeichnete nimmt Versicherungen zu den bekanntesten Prämien an, und sind bei ihm **Polizen-Formulare** und **Formulare zu Saat-Registern** gratis zu erhalten.

Bischofswerda, im März 1850.

Die Agentur der neuen Berliner Hagel-Affecuranz-Gesellschaft.

Friedrich Wagner.

Bei unterzeichnetem Agenten der

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

ist der Geschäfts-Bericht und Rechnungs-Abschluß des Jahres 1849 eingegangen und einzusehen, und lenktet aus demselben hervor, daß auch in dem verfloffenen unheilverollen Jahre diese Anstalt in ihrer Entwicklung und in ihrem segensreichen Wirken nicht gestört wurde, vielmehr fortwährend gedieh und sich ausbreitete.

Nähere Auskunft wird erteilt von
Bischofswerda.

Fr. Wagner.

Ich habe ich Bergern nur kurz zu erwidern, daß ich denselben sähe ich in ihm nicht einen, durch Einflüsterungen einer dritten Person, die sich durch meinen freyern Auslass getroffen fühlt und zu feig war, sich selbst zu vertheidigen, verleiteten Mann, unbedingt provociren würde, indem hierin die Verührung eines vermeintlichen Anspruchs an mich liegt. Damit aber wenigstens das Publikum nicht glaubt, daß ich Bergern Etwas schulde, sondern vielmehr die Miethe auf die beregte Zeit und noch mehr bezahlt habe, bin ich genöthigt, mich mit Bergern öffentlich zu berechnen.

Der jährliche Miethzins beträgt 15 Thlr., also auf die beregte Zeit 30 Thlr. Hieraus habe ich im Jahre 1848 10 Thlr., und zwar 5 Thlr., welche zu Anschaffung eines Communalgardensäbels verwendet wurden, und 5 Thlr. zum Schlusse des Jahres, später aber, im Jahre 1849, 10 Thlr., welche Zahlung das Dasein des dafür erkauften Waffenrockes bezeugen wird, baar bezahlt und überdies für denselben auf gedachte Zeit für 14 Thlr. 20 Rgr. 2 Pf. an Arbeiten gefertigt, so daß mir zur Zeit noch ein Guthaben von 4 Thlr. 20 Rgr. 2 Pf. an Bergern verbleibt, welche ich zu solchem einfältigen Geschreibsel zu verwenden beabsichtige. Freilich hat Berger während des ganzen Zeitraumes nicht nach einer Rechnung gefragt, um so größer aber ist die Unverschämtheit, daß sich Berger eines Anspruchs an mich rühmt, ehe er weiß, wie seine Wirtschaft bestellt ist, und man kann daher leicht ermessen, was für ein Wirth Berger sein muß.

Uebrigens muß ich noch bemerken, daß ich mich nicht zu schämen brauche, unter meine Annoncen meinen vollen Namen zu setzen, und was die Anspielung Bergers betrifft, so glaube ich, daß ich für mein gutes Geld, vollends wenn ich solches, wie hier, im Voraus bezahle, überall Unterkommen finde. Uebrigens beruhen die Worte „mein Bauergut“, anstatt „einem Bauergute“ in meinem früheren Aufsatze auf einem Schreibfehler.

Endlich gebe ich aber andern dritten Personen zu bedenken, daß ein Jeder seine Frau bloß für sich heirathet, und daß ich einen fremden Vogel, welchen ich in meinem Reviere antreffe, exemplarisch zu bestrafen wissen werde.

Traugott Schuster in Weißmannsdorf.

Allen meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden bei meinem Abgange von hier ein herzliches

„Lebewohl!“

G. Ebert, Brezelcommis.

Meinen Gönnern und Freunden zur Nachricht, daß ich von heute an **hiesiges untergähriges Bier** ausschänke. **Schornsteinfeger Hentschel.**

Gasthaus zum goldenen Löwen.

Den 2. und 3. Feiertag

Tanzmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet

Gärtner.

Concert der goldenen Sonne

Besteht am Donnerstag, als den 1. April, soll auf mehler Saal Nachmittags 5 Uhr

vollständige Concertmusik,

und nach deren Beendigung

BALL

abgehalten werden.

Concertentree à Person 2 Ngr.

Besten Kuchen, Spelsen und Getränke empfehlend, blühet um zahlreichen Besuch

Fr. Robert Kubig.

Schießhaus.

Den 1. April

Tanzmusik.

Den 2. April

Karpfenschmaus

und **Tanzmusik,**
für Männer und Frauen, wozu ergebenst einladet
Ritsche, Schießhauspächter.

Nicht zu übersehen.

Da unser gewöhnliches Sonntagschießen den 2. Feiertag seinen Anfang nehmen sollte, aber der lästige Winter noch daran hinderlich ist, so werden alle Competenten unseres Schießcollegiums hierdurch freundlichst eingeladen, heute Abend 7 Uhr auf hiesigem Schießhause sich einzufinden, um über Einreichung einer Petition an denselben uns zu berathen, vorzüglich aber wird die alte Garde, um mit Rath und That kräftig mitzuwirken, um zahlreiches Erscheinen noch besonders ersucht. Der Expedient beim Schießen, Herr W. H., wird auch so gefällig sein, die Function als Protokollant dabei zu übernehmen.

Bischofswerda, am 30. März 1850.

3,
im Auftrage Herrn C. B.

Verloren

wurde vor einiger Zeit eine goldene Ohrlöcherkette nebst Ring, mit rothen Steinen; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Briefkasten. Der uns von Dresden aus zugesandte Artikel, Erwiderung eines Aufsatzes in Nr. 22 d. Bl., Dr. Parles zc. betr., folgt in nächster Nummer; doch müssen wir den geehrten Einsender ersuchen, sich wenigstens der Redaction gegenüber zu nennen. D. Red.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.
Vom 22. bis 28. März 1850.

Gebraute: vacant.
Geborene: Den 21. dem B. und Schuhmachermstr., Herrn F. G. Lehmann alhier, ein Paar Zwillinge, eine L. und ein S. Den 22. dem Hüfner, J. G. L. Reich in Geismannsdorf, eine L. Den 24. dem Bauergutsbes., P. E. Loos in Belmsdorf, eine L.
Gestorbene: vacant.

Auszug aus dem Leipziger Börsen-Bericht.

27. März 1850

| Course im 141haler-Fusse. | Angeboten. | Gesucht. |
|---|------------|----------|
| Convent.-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr. | — | 2½ |
| Preuss. Staatsschuldscheine à 3½ 100 Thl. | — | — |
| Sächs. Staatspapiere à 3 1000 u. 500 Thlr. | — | 86 |
| „ dergl. kleinere | — | — |
| „ dergl. à 4 500 Thlr. | 96 | — |
| „ dergl. à 5 500 u. 200 Thlr. | 105½ | — |
| „ dergl. kleinere | — | — |
| „ Landrentenbriefe 3½ 1000 u. 500 Thlr. | 90 | — |
| „ dergl. kleinere | — | — |
| Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3½ v. 500 Thlr. | — | 90½ |
| „ dergl. „ 100 u. 25 „ | — | — |
| „ dergl. à 4 von 500 Thlr. | 100½ | — |
| „ dergl. „ 100 u. 25 „ | — | — |
| Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3 | — | 86 |
| „ „ à 3½ | — | 95 |
| „ „ à 4 | — | 100½ |
| Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr. | 114 | — |
| Sächsisch-Baiersche „ „ | 86½ | — |
| „ Schlesische „ „ | 93½ | — |
| Löbau-Zittauer „ „ | — | 25½ |
| Chemnitz-Riesauer „ z. Z. zinslos | 24½ | — |
| Louisd'or pr. Stück à 5 Thlr. — 5 Thlr. 18 Ngr. | 7½ Pf. | — |
| Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. — 3 Thlr. 6 Ngr. | 7½ Pf. | — |

Producten-Preise.

Vom 22. bis 28. März 1850.

| Namen der Städte. | Weizen, der Scheffel | | Korn, der Scheffel | | Gerste, der Scheffel | | Hafer, der Scheffel | | Erbsen, der Scheffel | | Butter, die Kanne | |
|-------------------|----------------------|------------|--------------------|------------|----------------------|-------------|---------------------|-----------|----------------------|------------|-------------------|--------|
| | Thl. | Ngr. | Thl. | Ngr. | Thl. | Ngr. | Thl. | Ngr. | Thl. | Ngr. | Ngr. | Pf. |
| Baugen. | 3 | 20 bis 4 5 | 1 | 27 bis 2 5 | 1 | 17 bis 1 21 | 1 | 2 bis 1 7 | 2 | 5 bis 2 10 | 10 | — 12 5 |
| Bischofswerda. | 4 | 5 — — | 2 | — 2 2 | 1 | 17 — 1 20 | 1 | 5 — 1 8 | — | — — — | 10 | — — — |
| Gamitz. | 4 | 5 — 4 15 | 2 | — 2 3 | 1 | 20 — 1 23 | 1 | 5 — 1 13 | 2 | 15 — — — | 10 | — 11 — |
| Radeburg. | 4 | — — 4 6 | 1 | 26 — 2 1 | 1 | 18 — 1 24 | 1 | 8 — 1 14 | 2 | 7 — 2 10 | 10 | — 11 — |
| Dresden. | 4 | — — 4 8 | 2 | 2 — 2 3 | 1 | 23 — 1 28 | 1 | 5 — 1 15 | — | — — — | 10 | — — — |
| Pirna. | 3 | 25 — 4 2 | 2 | — — 2 4 | 1 | 20 — 1 25 | 1 | 2 — 1 11 | — | — — — | 10 | — — — |

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Bischof

No

Diese Zeilungen nehmen für jede nach

Dres in mehrern eine theilw Austritt de Stelle des früheres S beinahe ver Leben gän wieder gen „Der Bun ganz auf d wegt. W und für da Sachsen, r deutschen C riefte, nach Nothwendig anerkannt letzte Hoffn sterium un wäre dann Weise der würde. D und man ste in als sterium des Ueber d N. Dr. J., Dresden ca in Untersud Bei einem gen Mänge erwiesener wurde an a gefahr 400 ner Stadtge zellen Unter befinden sic auf Todesst fünf andere Fünfter